

Eine bedeutende Schenkung für die Badische Landesbibliothek Die Italiensammlung des Wahlrömers Klaus Gerhard Frank

Karen Evers

Im Jahr 2015 konnte die Badische Landesbibliothek durch die Schenkung des Karlsruher Italiensammlers Klaus Gerhard Frank (1930–2015) einen bedeutenden Zuwachs im Bereich der Inkunabeln, alten Drucke und historischen Karten verzeichnen. Mehr als 3000 Werke einer seit den 1970er Jahren kontinuierlich gewachsenen Rom- und Italiensammlung gelangten in ihren Bestand. Dieses besondere Ereignis nahm die BLB zum Anlass für die Ausstellung »Bella Bibliotheca – Kostbarkeiten einer Karlsruher Italiensammlung«, die vom 26. Februar bis 18. Juni 2016 zu sehen war.

Durch die großzügige Schenkung des Karlsruher Italiensammlers Klaus Gerhard Frank (1930–2015) konnte die Badische Landesbibliothek im Jahr 2015 einen bedeutenden Zuwachs im Bereich der Inkunabeln, alten Drucke und historischen Karten verzeichnen. Mehr als 3000 Werke einer seit den 1970er Jahren kontinuierlich gewachsenen, äußerst hochkarätigen Rom- und Italiensammlung gelangten aus Privatbesitz in ihren Bestand.

Neben einschlägigen Rom- und Italienführern des 15. bis 20. Jahrhunderts sind vielfältige Reisebeschreibungen, topografisches Kartenmaterial der Stadt Rom sowie zahlreiche Veduten in der Sammlung vorhanden. Von den wichtigsten Italiendrucken, die Ludwig Schudt 1959 in seinem Standardwerk »Italienreisen im 17. und 18. Jahrhun-

dert«¹ verzeichnete, läßt sich auch in der übernommenen Privatsammlung eine Vielzahl finden.

Wie diese umfangreiche Sammlung entstanden ist, erläutert eine Betrachtung der Biografie des am 31. Januar 1930 in Karlsruhe geborenen Sammlers, in der sich die Eigenschaften eines Karlsruher Bibliophilen mit denen eines »Wahlrömers« zu einer beeindruckenden Lebensreise verbinden:

Mehr als 65 Jahre lang beschäftigte sich Klaus Gerhard Frank mit dem Medium Buch. Nach seiner Schulzeit absolvierte er in Karlsruhe von 1945 bis 1948 zunächst eine Lehre als Buchdrucker und war im Anschluss für diverse Druckereien im Stadtgebiet tätig. Parallel dazu wuchs seit den 1950er Jahren sein Interesse an Italien und dem »besonderen



Stadtansicht des antiken Roms aus Christopher Heidmanns
 »Europa sive Manuductio ad geographiam veterem in illustri Academia Iulia«, 1639

Flair der Vergangenheit«. 1955 reiste er erstmals nach Rom und versuchte bereits damals als deutscher Buchdrucker in Italien Fuß zu fassen. Doch ein Jahr später entschied er sich vorerst für eine weitere Berufsausbildung als Buchhändler in seiner Heimatstadt Karlsruhe. 1960 wechselte Klaus Frank für ein neues Beschäftigungsverhältnis an die Karlsruher Universitätsbibliothek, bemühte sich aber weiterhin um eine Anstellung in Italien.

Das lang herbeigesehnte Angebot der renommierten Bibliotheca Hertziana in Rom, einer außeruniversitären Forschungseinrichtung der Max-Planck-Gesellschaft zur

Erforschung der römischen und italienischen Kunst seit der Nachantike, erreichte ihn schließlich zum 1. April 1972. Für die nächsten 23 Jahre sollte der langjährige Italienliebhaber bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand im Jahr 1995 an dieser Institution tätig sein. Zu großen Teilen während dieser römischen Zeit ist auch seine aus über 3000 Büchern bestehende Italiensammlung entstanden, deren Werke eine Zeitspanne von mehr als 500 Jahren umfassen. Bei seiner Tätigkeit als Sammler kam Klaus Frank natürlich zugute, dass er viele derjenigen Werke, welche er vornehmlich in italienischen Anti-



Plakat zur Ausstellung »Bella Bibliotheca – Kostbarkeiten einer Karlsruher Italiensammlung«

quariaten erwarb, bereits durch seine Arbeit an der Bibliotheca Hertziana aus eigener Anschauung kannte.

Die Ausstellung »Bella Bibliotheca

Kostbarkeiten einer Karlsruher Italiensammlung«

1998 zog Klaus Frank schließlich zurück nach Deutschland und lebte bis zu seinem Tod in seiner Geburtsstadt Karlsruhe, in die er auch seine auf Dutzende Regalmeter angewachsene Büchersammlung mitnahm. Noch zu Lebzeiten schenkte er im Frühjahr 2015 der Badischen Landesbibliothek seine komplexe Rom-

und Italiensammlung sowie Teile einer Mozartsammlung.

Dass einer Landesbibliothek im Rahmen einer Schenkung eine derart kostbare und beinahe auf Vollständigkeit angelegte Italiensammlung zuteilwird, stellt ein äußerst seltenes und besonderes Ereignis dar, das die Badische Landesbibliothek daher zum Anlass für die Ausstellung »Bella Bibliotheca – Kostbarkeiten einer Karlsruher Italiensammlung« nahm. Schnell wurde offensichtlich, dass die Ausstellung nur einen winzigen Bruchteil des großzügigen Büchergeschenks abbilden konnte. Die Begrenzung auf einige wenige Aspekte des vielfach behandelten Topos der Italiensehnsucht geschah im Spätsommer 2015 noch in Abstimmung mit dem Sammler persönlich. Die umfassende Würdigung seiner jahrzehntelangen Sammlertätigkeit sowie seiner großzügigen Schenkung an die Badische Landesbibliothek in Form einer repräsentativen Ausstellung konnte Klaus Gerhard Frank jedoch nicht mehr persönlich erleben. Er verstarb während der Vorbereitungen am 19. November 2015 in Karlsruhe.

Vom 26. Februar bis zum 18. Juni 2016 wurde im Ausstellungsraum der Badischen Landesbibliothek eine Auswahl von rund 100 Werken der Sammlung, darunter 90 Drucke sowie 10 Grafiken, präsentiert. In einer *Tour d'horizon* durch rund 400 Jahre Italienfaszination gewährte die Ausstellung einen vielseitigen Einblick in das über Jahrzehnte hinweg zusammengetragene Bücherkonvolut und stellte einige seiner bedeutendsten Schätze in ihren Mittelpunkt.

Ganz egal ob ein Wiegendruck mit einer der frühesten Darstellungen des Markusplatzes in Venedig, Traktate italienischer Humanisten wie etwa Flavio Biondo (1392–1463) oder Andrea Fulvio (1470–1527), ein Druck aus der Offizin des berühmten Venezianers

Aldus Manutius (1449–1515) oder aber der schon von Johann Wolfgang von Goethe auf dessen Italienreise mitgenommene Reiseführer des Reiseschriftstellers Johann Jacob Volkmann (1732–1803) – All diese Werke konnten die Besucher in der Ausstellung auf einem chronologischen Rundgang entdecken, wobei die einzelnen Exponate durch ihren Bezug zum gesamteuropäischen Phänomen der Italiensehnsucht kontextualisiert wurden.

Italienfaszination im Wandel der Jahrhunderte

Die Beweggründe für die beschwerliche Reise von Deutschland über die Alpen nach Italien waren im Laufe der vergangenen Jahrhunderte äußerst vielfältig. Die Tradition der deutschen Italienreisen reicht bis in die Zeit der Italienzüge römisch-deutscher Kaiser und Könige im 10. Jahrhundert zurück. Zur Erlangung der Kaiserkrone, aber auch zur Präsentation ihrer Herrschaft im italischen Reich begaben sich die Könige mitsamt ihrem Gefolge oft zu mehrjährigen Aufenthalten nach Italien.² Im weiteren Verlauf des Mittelalters waren es dann vor allem Pilger, die aus religiösen Gründen die Reise nach Rom, dem *Caput Mundi* und Thronitz der Nachfolger Petri, antraten, um dort kirchliche Gnaden zu erlangen. Das rege Wallfahrtswesen ließ erste sogenannte Pilgeritinerare entstehen, die kaum mehr als eine Zusammenstellung der wichtigsten Unterkünfte, Gebirgspässe und Einschiffungsplätze boten und mit ihren Beschreibungen in den italienischen Zielpunkten der Pilgerreise, entweder Rom oder aber Venedig als Einschiffungsort für die Überfahrt in das Heilige Land, gipfelten. Und doch verzeichnen gerade diese frühen Reiseführer einen Großteil derjenigen Orte, die

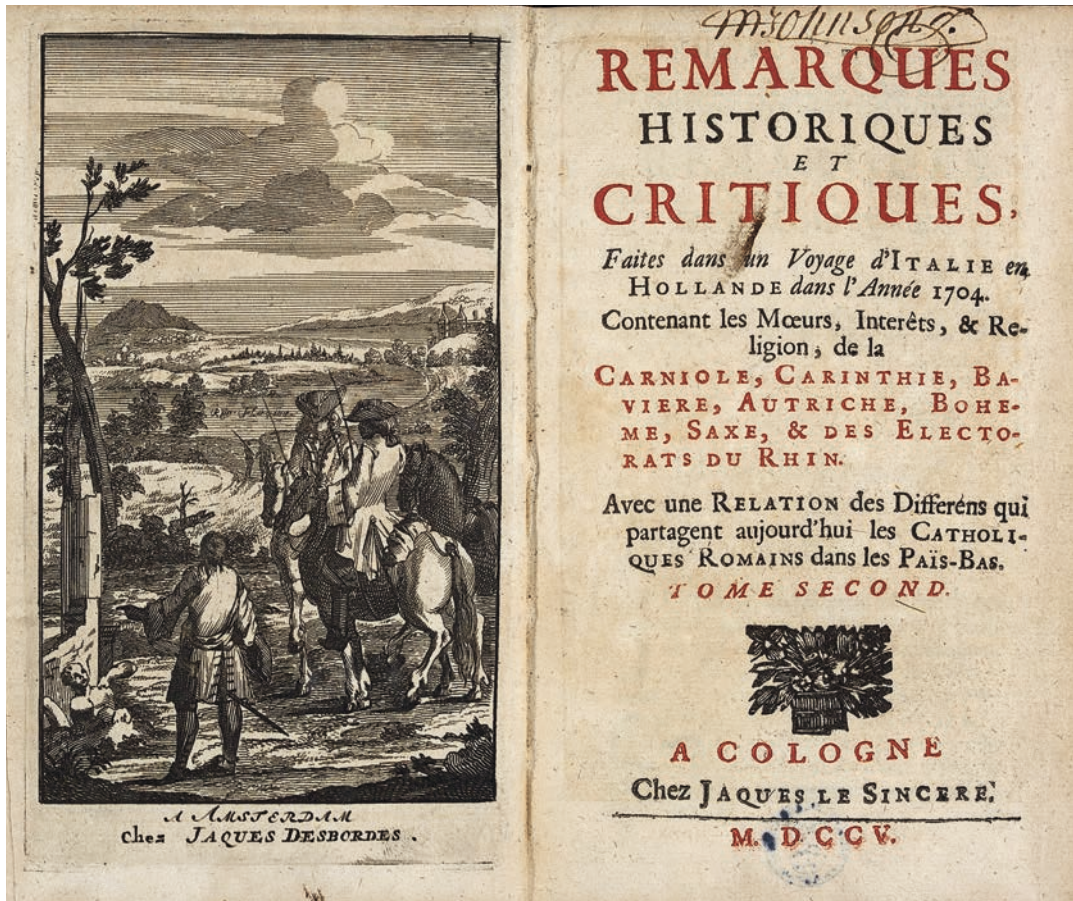
bis ins 19. Jahrhundert hinein das bevorzugte Programm einer *Grand Tour* durch Italien ausmachten.³

Ein spätes Beispiel für ein derartiges Itinerar innerhalb der übernommenen Italiensammlung stellt das zum Heiligen Jahr 1600 vom Antwerpener Bürgermeister Franz Schott (1549–1622) verfasste »Itinerarium Italiae« dar, welches mit seiner Mischung aus historischen, geografischen und lyrischen Beiträgen als Handbuch für Pilger gedacht war.⁴ Zahlreiche beigegebene Kupferstichtafeln zeigen zudem Karten von wichtigen italienischen Städten wie Rom oder Genua.

Aber auch die Kreuzzüge, diplomatische Reisen und Handelsreisen sowie die Wanderschaft der Handwerksgesellen führten die Deutschen im Mittelalter nach Italien. Seit dem 16. Jahrhundert kamen zudem Künstler hinzu, die sich im Süden an den besonderen Lichtverhältnissen und den Meisterwerken der Antike schulten. Erst im 17. Jahrhundert begannen sich die Motive der Reisenden zu verändern, als die Kavaliersreise, auch unter dem Begriff *Grand Tour* bekannt, als unverzichtbares Element der Erziehung junger Adliger in Mode geriet und viele literarische Reisebeschreibungen in ihrer Entstehung beflügelte. Ein Beispiel für die schriftstellerische Blüte jener Zeit stellt beispielsweise der englische Klassiker »Remarks on several parts of Italy« des britischen Autors Joseph Addison (1672–1719) dar.⁵

Anhand der von Klaus Frank zusammengetragenen Werke lässt sich somit auch der Anteil der unterschiedlichen Nationen an der Ausformung der in Europa um sich greifenden Italiensehnsucht und dem allmählichen Wandel des Italienbildes nachvollziehen.

Besonders die Italienreisen von Johann Joachim Winckelmann (1717–1768) und Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832) prägten

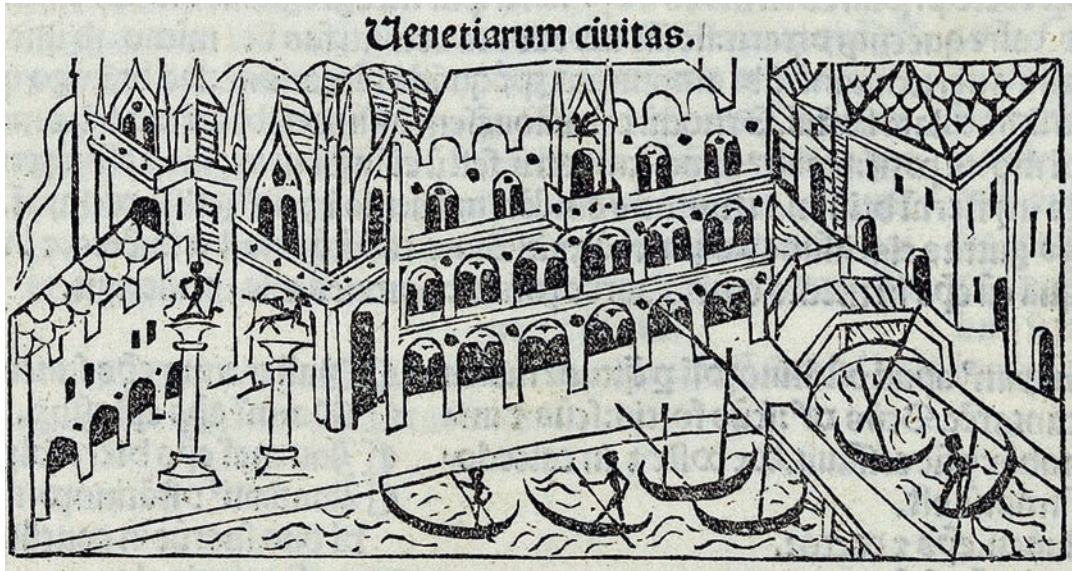


Darstellung von Reisenden auf dem Frontispiz des Werkes
»Remarques historiques et critiques faites dans un voyage d'Italie en Hollande«, 1705

das deutsche Bild Italiens als Ort klassischer Schönheit und Vollkommenheit seit dem 18. Jahrhundert nachhaltig. Die Italiensehnsucht der Deutschen war seit Goethes »Italienischer Reise« nicht mehr zu bremsen. Dabei fungierte Italien stets auch als ein Ort der Sehnsuchtsübertragung von deutschen Wünschen und Wunschvorstellungen in eine vermeintlich bessere Welt, wie es der Literaturwissenschaftler Wilhelm Emrich (1909–1998) formulierte.⁶

Nach 1800 entwickelte sich Italien zum bevorzugten Ziel von Bildungsreisenden und

Künstlern aus ganz Europa. In den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts lebten mehr als 500 deutsche Maler, Bildhauer und Architekten, die sogenannten Deutschrömer, in der Stadt am Tiber. Der im Jahr 1855 erschienene Reiseführer »Cicerone. Eine Anleitung zum Genuss der Kunstwerke Italiens« des Schweizer Kunsthistorikers Jacob Burckhardt (1818–1897), der mit seinen ausführlichen Beschreibungen der Kunstwerke Italiens eine allgemeine Übersicht verfassen wollte und damit ein ausführliches Studium vor Ort ermöglichte, fehlt daher selbstverständlich nicht in



Eine der frühesten Ansichten des Markusplatzes in Venedig aus Werner Rolewincks Universalgeschichte »Fasciculum temporum« aus der Zeit um 1480

der Sammlung.⁷ Jede Epoche hat ihre eigenen Italienbilder generiert, die sich in der jeweiligen zeitgenössischen Literatur umfangreich niederschlugen – und dies bildet auch die jüngst übernommene Sammlung ab.⁸

Highlights der Rom- und Italiensammlung

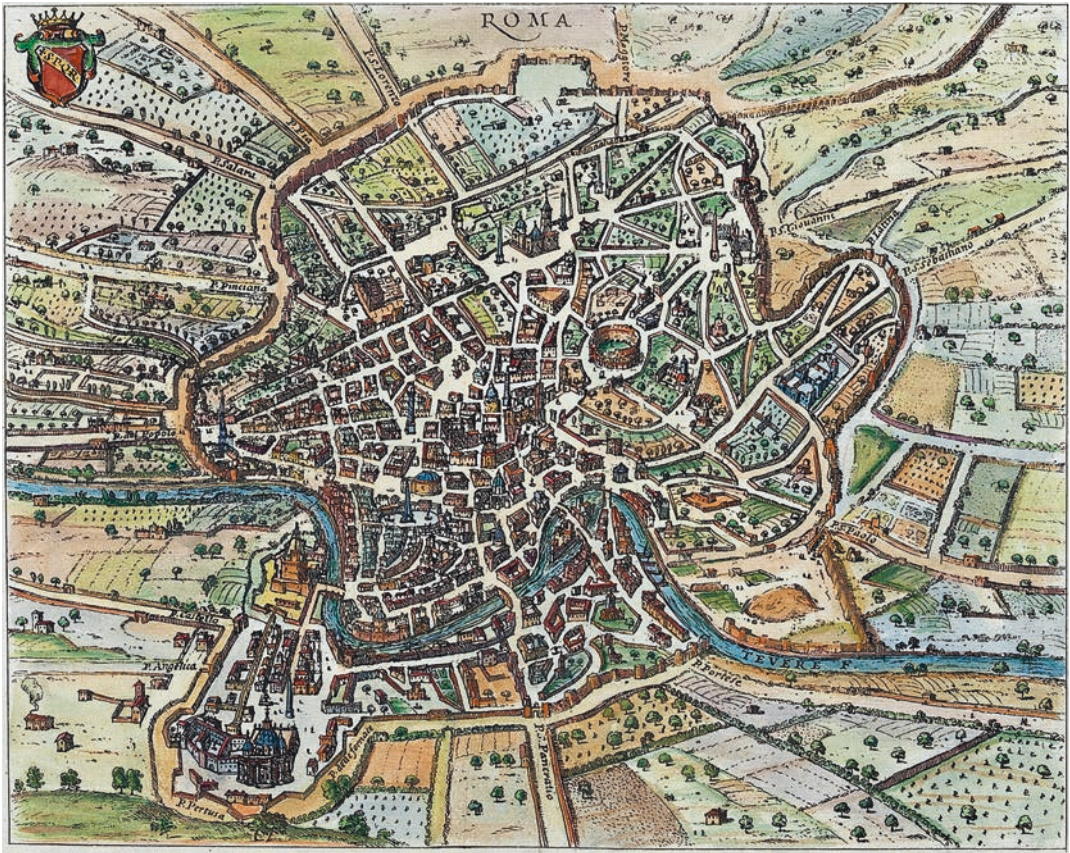
Die im vergangenen Jahr in den Bestand der Badischen Landesbibliothek gekommene Rom- und Italiensammlung wurde bislang noch nicht katalogisiert und ist somit derzeit nicht über den Katalog plus der Badischen Landesbibliothek zu recherchieren. Welch reiche Vielfalt an Italienbeständen durch diese einmalige Schenkung in die Badische Landesbibliothek gelangte – seien es klassische Reiseführer, Inkunabeln oder meisterhafte Kartenwerke –, soll daher eine Betrachtung einiger ausgewählter Highlights vorab offenbaren.

Italienreiseführer

Rom- und Italienreiseführer unterschiedlicher Epochen sind in der Sammlung in diver-



Das Druckerzeichen der Aldus-Pressen verbindet einen Anker als Symbol der langsamen Genauigkeit mit einem Delphin als Symbol für die Wendigkeit und steht somit für das Motto *Festina lente* (Eile mit Weile)



Barocke Stadtansicht von Rom nach einer Zeichnung von Franz Schott (1549–1622), um 1650

sen Ausführungen zu finden. Ein frühes Beispiel für einen besonderen Italienreiseführer stellt das Werk »Descrittione di tutta l'Italia« von Leandro Alberti (1479–1553) dar, da es mit seinen exakten topografischen und archäologischen Beobachtungen eine wichtige Grundlage für sämtliche spätere Reiseliteratur über Italien lieferte. Der Bologneser Dominikanermönch beschrieb das in 19 Regionen eingeteilte Italien u. a. hinsichtlich seiner Landschaft, Vegetation und Bevölkerung, wobei auch die entlegensten Orte und nur wenig besuchte Landstriche Erwähnung fanden, und schuf so ein Standardwerk für die Folgezeit.⁹

Inkunabeln

Einen besonderen Glanzpunkt innerhalb der Sammlung machen vier in Rom sowie Venedig gedruckte Inkunabeln aus. Die Bezeichnung »Inkunabel« (lat. *incunabula* = Windeln, Wiege) bringt bildhaft zum Ausdruck, dass das Druckerhandwerk zum Zeitpunkt der Entstehung dieser Werke noch »in der Wiege« lag. Gemeint sind mit diesem Terminus all jene Erzeugnisse, die zwischen 1454 und dem 31. Dezember 1500 entstanden sind.

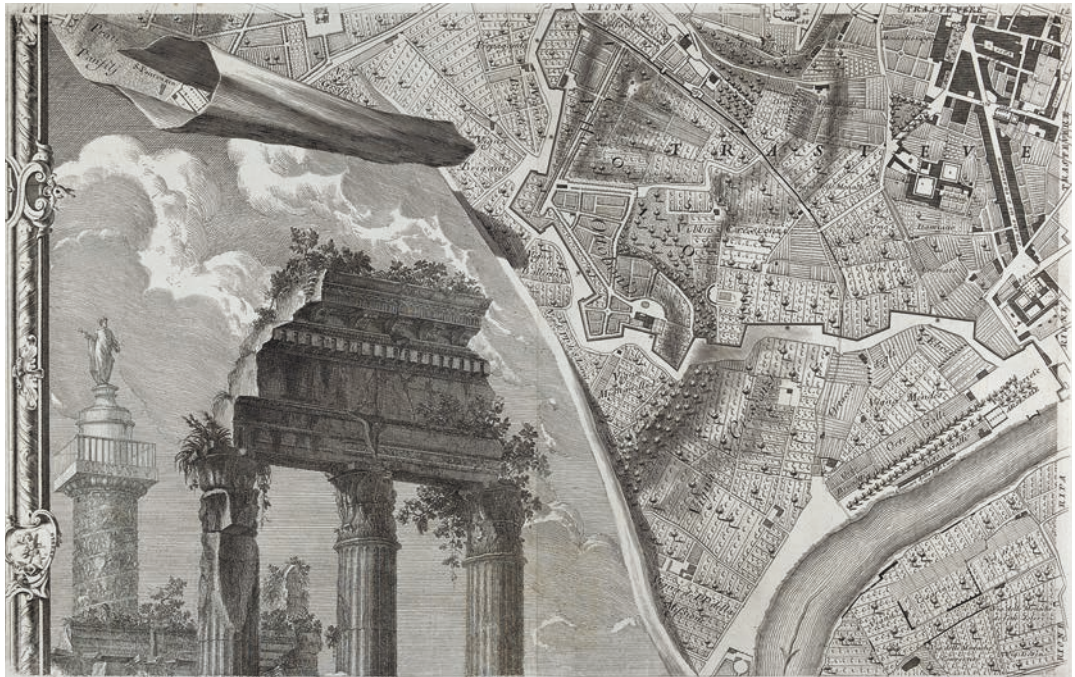
Zu den in Italien entstandenen Wiegedrucken der Sammlung gehören die »Cos-



Diese vom deutschen Kartografen und Kupferstecher Johann Baptist Homann (1664–1724) geschaffene Ansicht Roms integriert in zwei Kartuschen ein Verzeichnis der vornehmsten Kirchen, Paläste und Plätze innerhalb der Stadt. Im Jahr 1702 gründete Homann in Nürnberg einen Verlag, der zahlreiche Globen und Karten produzierte und wurde so der bedeutendste Herausgeber von Landkarten in Deutschland

mographia sive De situ orbis libri tres« des Pomponius Mela (Venedig, 1478), die allerfrüheste Reisebeschreibung Roms mit dem Titel »De mirabilibus mundi« (Rom, vor 1470) von Gaius Julius Solinus, der »Fasciculus temporum« von Werner Rolevinck mit einer der frühesten Ansichten des Markusplatzes in Venedig (Venedig, 1480) sowie die vom römischen Redner Francesco Cardulo verfasste Leichenrede »Oratio in funere Reverendissimi domini Ardicini II.« (Rom, 1493).

Bei der bereits im 1. Jh. n. Chr. von Pomponius Mela verfassten »Cosmographia sive De situ orbis libri tres« handelt es sich um eine topografische Landeskunde, in der zahlreiche Sehenswürdigkeiten des Mittelmeerraums erfasst sind. Neben realistischen Beschreibungen der Pflanzenwelt zeichnet sich diese Schrift vor allem durch ihre detaillierte Darstellung einzelner Gegenden und ihrer Bewohner aus. Nachdem das Werk für lange Zeit in Vergessenheit geraten war, wurde es in



Ausschnitt aus dem »Neuen Romplan« von Giambattista Nolli, 1748

der Frührenaissance wiederentdeckt und neu verlegt. Pomponius Mela gilt als erster römischer Autor, von dem eine umfangreiche geografische Abhandlung bekannt ist.

Das Werk »De mirabilibus mundi« stellt das Hauptwerk des spätantiken Autors und Grammatikers Gaius Julius Solinus dar und entstand im 4. Jahrhundert. Es handelt sich um eine Zusammenstellung von Merkwürdigkeiten und Kuriositäten, die der Autor größtenteils aus Werken von Plinius und Pomponius Mela übernahm. Zudem werden Aussagen über die Geschichte und Topografie der Stadt Rom getroffen, so dass diese Inkunabel vermutlich die früheste Reisebeschreibung Roms überhaupt darstellt und aus diesem Grund auch vom Sammler erworben wurde.

Die übrigen zwei Inkunabel greifen keine Texte altlateinischer Autoren auf, sondern sind

gänzlich anders ausgerichtet: Werner Rolevincks (1425–1502) Universalgeschichte »Fasciculus temporum« fand mit über 40 Auflagen und ca. 100 000 Exemplaren eine unglaubliche Verbreitung. Der Frühdruck besticht durch zahlreiche Illustrationen italienischer Städte wie Rom oder Venedig. So ist auch eine der frühesten Ansichten des Palazzo Ducale und der Piazza San Marco in Venedig enthalten. Interessant ist neben dem Bericht über die Pest auch die Erwähnung der Buchdruckerkunst in Italien für das Jahr 1467. Die vierte Inkunabel, eine bei dem deutschen Drucker A. Freitag in Rom entstandene Leichenrede auf den Tod des Kardinals Ardicino della Porta am 4. Februar 1493, stammt aus der Feder des italienischen Redners Francesco Cardulo aus Narni, der seit 1493 die Funktion des Kardinalssekretärs an der römischen Kurie innehatte.



Den Vordergrund dieser Vedwute »Alt-Roms« im Nolli-Plan nehmen zwei berühmte Statuen ein: die Roma Victrix und der Flussgott Tiber, zu dem auch die Wölfin mit den Zwillingen Romulus und Remus gehört. Eine Auswahl der bekanntesten antiken Gebäude Roms, darunter u. a. das Kolosseum, der Konstantinsbogen und die Maxentius-Basilika, ist im Hintergrund zu sehen

Ein Druck aus der Werkstatt des Aldus Manutius

Die Beschäftigung mit den in Vergessenheit geratenen Texten antiker Philosophen, Dichter und Gelehrter im Zeitalter der Renaissance wird innerhalb der Sammlung auch anhand eines Sammelbandes mit Werken verschiedener Autoren deutlich, der seine Bedeutung vor allem aber durch seine Provenienz gewinnt. Es handelt sich um einen Druck aus der venezianischen Werkstatt der berühmten Aldus-Familie, der anhand des verwendeten Druckerzeichens schnell zu identifizieren ist.

In seiner 1488 gegründeten Werkstatt widmete sich der venezianische Verleger Aldus Pius Manutius (1449–1515) neben der Anfertigung von Prachtdrucken vor allem der Herausgabe griechischer und lateinischer Klassiker und leistete so einen entscheidenden Beitrag zur Wiederentdeckung der Antike in

Europa. Seit den 1490er Jahren erschienen in seiner Werkstatt Drucke, in denen bewegliche griechische Lettern zum Einsatz kamen. Auch die Verwendung hebräischer Buchstaben sowie die Erfindung des Semikolons werden ihm zugeschrieben. Bis heute zählt die 1495 erschienene fünfbändige Aristoteles-Ausgabe in griechischer Kursive zu den Meisterwerken seiner Werkstatt.¹⁰

Für die knapp 900 Druckwerke, die in der Zeitspanne von 1489 bis 1597 in der Buchdruckerfamilie der Manutius hergestellt wurden, gilt noch heute der Gattungsbegriff der Aldinen. Durch ihr kleines Format dem heutigen Taschenbuch ähnlich, waren sie ein erschwingliches und damit äußerst begehrtes Produkt.¹¹

■

Neue Wege der Kartografie

Neben der beschriebenen Fülle von mehr als 3000 Drucken finden sich auch einige historische Karten in der Italiensammlung. Dazu zählen u. a. eine um 1650 entstandene barocke Stadtansicht von Rom aus der Vogelperspektive sowie eine kolorierte Romkarte aus der Werkstatt des bekannten Nürnberger Kartografen Johann Baptist Homann (1664–1724), die um 1720 entstand.

Bis ins 18. Jahrhundert hinein stiegen die Ansprüche an eine wissenschaftlich-exakte Dokumentation Italiens kontinuierlich. Der 1748 von dem italienischen Architekten Giambattista Nolli (1701–1756) veröffentlichte Stadtplan Roms gab schließlich

die bislang übliche Vogelschauerspektive auf und präsentierte die Stadt erstmals in einer Grundrissdarstellung. In diesem »Neuen Romplan« (Nuova Pianta di Roma) waren sämtliche Gebäude, Stadtresidenzen und Altertümer im Maßstab 1:2750 katalogisiert. Der aus insgesamt zwölf Kupferstichtafeln bestehende Nolli-Plan, der seit letztem Jahr nun auch im Kartenbestand der Badischen Landesbibliothek vorhanden ist, wurde in exakter Nord-Süd-Ausrichtung angelegt. Er stellt den ersten objektiven Stadtplan Roms dar und gilt als Meilenstein innerhalb der Kartografie des 18. Jahrhunderts, da das Kartenwerk den endgültigen Übergang von der ansichtsbezogenen hin zur topografischen Darstellung markiert.¹²

Klaus Gerhard Frank beschränkte sich in seiner umfassenden Tätigkeit als Italiensammler und lebenslanger Bücherfreund also nicht nur auf das Zusammentragen bedeutender Drucke des 15. bis 20. Jahrhunderts, sondern ergänzte seine Sammlung vereinzelt auch durch besondere Grafikmappen und historische Karten. Diese warten nun in der Badischen Landesbibliothek auf ihre Bearbeitung und werden künftig selbstverständlich der Öffentlichkeit zu wissenschaftlichen Italienstudien zur Verfügung stehen.

Literaturverzeichnis

- Ausst.-Kat.: Wenn bei Capri die rote Sonne ...: die Italiensehnsucht der Deutschen im 20. Jahrhundert. Harald Siebenmorgen (Hg.), Karlsruhe 1997.
 Thomas Fröhlich: »Außer Rom ist fast nichts Schönes in der Welt«. Römische Antikensammlungen im 18. Jahrhundert. Mainz 1998.
 Verena von der Heyden-Rynsch: Aldo Manuzio. Vom Drucken und Verbreiten schöner Bücher. Berlin 2014.

Christian Jörg (Hg.): Der »Zug über Berge« während des Mittelalters: neue Perspektiven der Erforschung mittelalterlicher Romzüge. Wiesbaden 2014.

Ludwig Schudt: Italienreisen im 17. und 18. Jahrhundert. Wien 1959.

Georg Schelbert: »Spatiendo con gli occhi«. Die Rompläne des 16. bis 18. Jahrhunderts im Spannungsfeld zwischen Karte und Architekturvedute. In: Günzel, Stephan/Nowak, Lars (Hg.): Karten-Wissen: territoriale Räume zwischen Bild und Diagramm. Wiesbaden 2012, S. 285–313.

Anmerkungen

- 1 Vgl. Schudt 1959.
- 2 Vgl. Jörg 2014.
- 3 Vgl. <http://www.goethezeitportal.de/wissen/projektetpool/goethe-italien/italien-einleitung.html> (Stand 3.7.2016) sowie Schudt 1959, S. 21 ff., S. 40 ff.
- 4 Schudt 1959, S. 21 ff.
- 5 Schudt 1959, S. 89 ff.
- 6 Ausst.-Kat. 1997, S. 57.
- 7 Ausst.-Kat. 1997, S. 65.
- 8 Vgl. <http://www.goethezeitportal.de/wissen/projektetpool/goethe-italien/italien-einleitung.html> (Stand 3.7.2016).
- 9 Schudt 1959, S. 20.
- 10 von der Heyden-Rynsch 2014, S. 35 ff.
- 11 von der Heyden-Rynsch 2014, S. 123 f.
- 12 Fröhlich 1998, S. 1–17; Schelbert 1998, S. 285–313.



Anschrift der Autorin:
 Karen Evers
 Badische Landesbibliothek
 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
 Erbprinzenstraße 15
 76133 Karlsruhe
 E-Mail: evers@blb-karlsruhe.de
www.blb-karlsruhe.de